

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Vorwort	V
Abkürzungs- und Schrifttumsverzeichnis	306-328
 E I N L E I T U N G	 1
0.1. Problemstellung	1
0.2. Abgrenzungspunkte	2
0.3. Stand der Forschung	4
0.4. Methode und Aufbau der Arbeit	6

### E R S T E S K A P I T E L

1. DIE CHARACTERISTICA UNIVERSALIS: <u>AUFGABEN, PROBLEME UND GRENZEN DIESER IDEE</u>	9
1.1. Bedeutung, wissenschaftlicher Stellenwert und geschichtlicher Hintergrund der Ars characteristica für LEIBNIZ' Leben und Werk	10
1.11. Die Errichtung der Ars aus Berufung	10
1.12. Das Verhältnis zwischen der Ars und der Enzyklopädie der Wissenschaften	10
1.13. Historischer Hintergrund und zeitge- nössische Bezogenheit der Ars-Pläne: Die kombinatorische Struktur der Begriffe	11
1.2. Das Problem der Ars characteristica im Urteil einiger Leibniz-Forscher	14
1.21. BERTRAND RUSELL: „An idea which can be defined,... is of only subordinate philosophical interest“	14
1.22. LOUIS COUTURAT: Der Zirkelschluß der Ars - „il faudra que la Caractéri- stique et l'Encyclopédie s'élaborent parallèlement et marchent du même pas“	15
1.221. Semantische versus syntaktische Funktion der Charaktere	16
1.23. HANS WERNER ARNDT: Zweck und Problematik der Charaktere	18
1.231. Logik und Aufgaben der Ars	18
1.232. Der Grundgedanke der Ars: Entbehrlichkeit der Begriffe	18

## VIII

1.233.	Das logische Problem bei der Zeichenkonstruktion: „Jede nur denkbare Verträglichkeit zwischen den Begriffen müßte bereits in den Grundcharakteren repräsentiert sein“	20
1.3.	Die Theorie des Zeichens in LEIBNIZ' Plänen	22
1.31.	MARCELO DASCAL: Die Definition des Zeichens	22
1.32.	Das metaphorische Zeichen vom „type strictement analogique, c'est à dire, à des ressemblances structurales“	23
1.4.	Zusammenhang zwischen der Characteristica universalis und LEIBNIZ' metaphysischem System der Monaden	25
1.41.	Das Problem einer strukturalen Ähnlichkeitsbeziehung zwischen den notions primitivae und den Grundcharakteren der Ars	25
1.42.	Entspricht es dem Grundgedanken der Ars, die Dinge überflüssig zu machen?	27
1.43.	Die durch das metaphysische System begründete Zeichen-Natur der menschlichen Gedanken und deren Zusammenhang mit den einfachen Ideen	28
1.5.	Bereichscharakteristika - Sprache - Schrift	30
1.51.	HANS POSER: Vollkommene Charakteristik und Bereichscharakteristiken	30
1.52.	Sprachen als natürliche Bereichscharakteristiken	32
1.53.	Der Grundgedanke einer scriptura universalis	33
1.6.	Das Verhältnis zwischen Characteristica universalis und chinesischer Schrift in LEIBNIZ' Plänen	34
1.61.	LEIBNIZ' Interesse an den chinesischen Charakteren im Zusammenhang mit den Problemen seiner Ars	34
1.62.	Die Bedeutung des metaphorischen Sprachgebrauchs in LEIBNIZ' Ars-Plänen für die Anwendung einer besonderen Untersuchungsmethode	37

# IX

## Z W E I T E S K A P I T E L

2. <u>LOGIK UND METHODE EINER ANGEWANDTEN METAPHOROLOGIE</u>	40
2.1. Metaphern und Ausdruck - Ideen und Erkenntnis	40
2.2. Metaphorologie als Hilfsdisziplin einer sich selbst verstehenden Philosophie versus Metaphorologie als ars inveniendi der Einzelwissenschaften	42
2.3. Metaphern als Mittel der Bedeutungsübertragung unter sprachwissenschaftlichem Aspekt	44
2.31. Die Konstituentien einer Metapher: das „metaphorische Subjekt“ und sein „Prädikat“, der „Gegenstand“ und sein „Modifikator“	44
2.32. Die Beziehung des Übergangs von wörtlicher zu übertragener Bedeutung: die Analogie	46
2.4. Das metaphorische Prädikat unter semiologischem Aspekt: das (semantisch ‚tiefe‘ oder) metaphorische Zeichen	47
2.41. Die semantische Doppelbeziehung des ikonischen Zeichens	47
2.42. Sind metaphorische Zeichen substituierbar? Das Modell der ‚interaction-metaphor‘	48
2.5. Funktion und Zusammenhang von Metaphern und Modellen unter wissenschaftstheoretischem Aspekt	51
2.51. Metaphern und theoretische Modelle	51
2.52. Modelle - ihre Beziehungen und ihr Erklärungswert im Hinblick auf das Original	52
2.53. Das theoretische Modell	54
2.531. Metaphern und das theoriebildende Prinzip der „ontologischen Tiefe“ (ROM HARRÉ): „If you don't know why things happen, then invent a mechanism“	54
2.532. Metaphern, Archetypen und Modelle	56
2.533. „Quellen“ als ikonische Elemente theoretischer Modelle und die „projektive Konvention“ als Ähnlichkeitsbeziehung zwischen beiden	58

2.534. Homöomorphe und paramorphe Modelle	59
2.535. Paramorphe Modelle: ihre theoretische und erkenntnistheoretische Abhängigkeit von den Quellen	59
2.6. Allgemeine Methode einer angewandten Metaphorologie	62

## D R I T T E S   K A P I T E L

3.	ANGEWANDTE METAPHOROLOGIE AM BEISPIEL VON LEIBNIZ' METAPHER DES <u>„ALPHABETUM COGITATIONUM HUMANARUM“</u>	65
3.1	Das Alphabet der menschlichen Gedanken und die Kunst einer Geheimschrift - „Catalogus eorum quae per se concipiuntur“ und „la cryptographie,... de déchiffrer“	65
3.2	Das Alphabet: Seine Beziehung zu einer Sprache und Schrift als primären bzw. sekundären Systemen der „Gedanken“	66
3.21.	Phoneme und „akustische Objekte“ einer Sprache	66
3.22.	Buchstaben und „visuelle Objekte“ einer alphabetischen Schrift	67
3.23.	Der Vergleich der Hauptordnungen von Sprach- und Schriftsystem	68
3.24.	Die alphabetische Schrift: ein Analogiemodell der Sprache	68
3.25.	Die Bedeutungsrelation zwischen Sprache und „Gedanken“: eine arbiträre Konvention, die eine semantische Analyse der Gedanken voraussetzt	70
3.251.	Nichtarbiträre Bedeutungsrelationen zwischen Schriftbildern und Begriffen	71
3.3.	Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen LEIBNIZ' „Alphabetum cogitationum humanarum“ und dem Alphabet eines bestimmten Schriftsystems	73
3.31.	Schrift und Sprache als gleichwertige Zeichensysteme der Gedanken: „Quod ad vocem referri non est necesse, ut apparet ex Sinensium characteribus“	73
3.32.	Die Übereinstimmungen	74

3.33.	Die Unterschiede	75
3.34.	Die Funktion und Rolle eines „Alphabets“ als Erklärungsmodell für LEIBNIZ' Ars characteristica	76

V I E R T E S K A P I T E L

4.	LEIBNIZ' STUDIEN ZUR CHINESISCHEN SCHRIFT UND SPRACHE - SEINE KENNTNISSE UND ERWARTUNGEN <u>IM ZUSAMMENHANG MIT SEINER ARS CHARACTERISTICA</u>	79
4.1.	LEIBNIZ' allgemeines, auf Wissensaustausch und -erweiterung gerichtetes Interesse an China: „... tauschen wir die Gaben aus, und entzünden wir Licht am Lichte!“	79
4.2.	Das Sonderinteresse von LEIBNIZ: Die chinesische Schrift - ist sie ein geeignetes Vergleichs- modell für seine eigene geplante Zeichenkunst?	80
4.3.	LEIBNIZ' Kenntnisse über die chinesische Schrift im Spiegel ausgewählter Schriften, thematisiert an vier Fragen	82
4.31.	ATHANASIUS KIRCHERS „Oedipus Aegyptiacus“ und „China ... Illustrata“	82
4.311.	Der ägyptische Ursprung der chinesischen Schrift	85
4.312.	Das chinesische Schriftzeichen: eine vernunftgemäße Anordnung sinnlich ausgewiesener Grundelemente	86
4.313.	Die chinesische Begriffsschrift und ihre Beziehung zur chinesischen Sprache	88
4.314.	Die Kompositions- und Verbindungsregeln der Charaktere: Symbolische Ableitungen und Anspielungen	89
4.32.	GOTTLIEB SPIZEL: „De Re Literaria Sinen- sium“	91
4.321.	Die historische Entwicklung der chinesischen Schrift	91
4.322.	Die Charaktere sind Abbilder der Dinge	92
4.323.	Das I-ching als vorbegriffliches Bezie- hungssystem der chinesischen Schrift	92
4.324.	Kompositions- und Verbindungsregeln der Charaktere: möglicher Regelbezug zum I-ching	94

4.33.	LEIBNIZ im ‚Bannkreis‘ der Erfindung einer Clavis Sinica zweier deutscher Gelehrter	95
4.331.	ANDREAS MÜLLER: Das Geheimnis des „chinesischen Schlüssels“	95
4.3311.	Ist die Clavis eine Anleitung zur Wort- und Satzbildung der chinesischen Schriftsprache?	98
4.3312.	MÜLLERs Versprechen: „Prodest Universalis characteris cupidus. Hic enim invenient quod quaerunt.“	99
4.332.	Die Clavis Sinica von CHRISTIAN MENTZEL	101
4.3321.	MENTZELs wissenschaftliche Beschäftigung mit China: die „Sylloge Minutiarum Lexici Latino-Sinico-Characteristici“	104
4.3322.	Aufgaben und Methoden einer Clavis Sinica	106
4.34.	LOUIS DANIEL LE COMTE: „Nouveaux mémoires sur l'état de la Chine“	109
4.341.	„Cette abondance de lettres est à mon sens la source de l'ignorance des Chinois...“	109
4.342	Zur Bildungsart, dem Beziehungssystem und den Verbindungsregeln der Charaktere	110
4.35.	LEIBNIZ' sinologische Studien im direkten Kontakt mit den Jesuiten in China	113
4.351.	LEIBNIZ' Begegnung und sein Briefwechsel mit CLAUDIO FILIPPO GRIMALDI	113
4.352.	JOACHIM BOUVET: „Car la langue chinoise & les caractères sont comme deux langues différentes, dont l'une parle à l'oreille, & l'autre aux yeux.“	114
4.3521.	Die figuristische Interpretation der chinesischen Klassiker	114
4.3522.	Der Briefwechsel von 1697 bis 1700: Die 64 Hexagramme oder die „Figur des Fohi“, als System der Schöpfung und der Wissenschaften	116
4.3523.	BOUVETs Brief vom 4. Nov. 1701: FU-HSI als wiederentdeckter Schöpfer des binären Zahlensystems und Erfinder der chinesischen Schrift	119

### XIII

4.3524.	LEIBNIZ' Brief aus dem Jahre 1703: Vom Sinn und Zweck der „Figur des Fohi“ im Zusammenhang mit seiner Ars charac- teristica	124
4.3425.	LEIBNIZ' Briefe zwischen 1704 und 1707	130
4.4.	Ausblick und Überblick der sinologischen Studien von LEIBNIZ	131
4.41.	Eine Bewertung seiner Erwartungshaltun- gen aus historischer Sicht	131
4.42.	Eine Beurteilung seiner Studien aus systematischer Sicht	135

### F Ü N F T E S K A P I T E L

5.	<u>SEROGRAMME - WESEN UND EIGENART EINES NICHTSALPHA- BETISCHEN SCHRIFTSYSTEMS</u>	137
5.1.	Die „ideographische“ Interpretation der chine- sischen Schrift nach der Auffassung der Jesuiten	137
5.2	Ihre heutige Bezeichnung als „morphematische Schrift“ ("If the need is felt to use a special term for such a script ... [this is] perhaps the most suitable one")	139
5.3.	Die sechs traditionellen chinesischen Zeichen- klassen nach dem „Shuo-wen chieh-tzu“	140
5.4.	Die sogenannte klassische Schriftsprache und die Sprache der Gebildeten im 17.Jh.	142
5.41.	Wen-yen und kuan-hua	142
5.42.	Die Grammatik aus europäischer Sicht: „Die ganze Grammatik ist Syntax“	143
5.5.	Die Struktur und Entwicklung chinesischer Charaktere unter dem Aspekt spezieller Interpretationen	146
5.51.	Das Shuo-wen: seine Entstehung, Bedeu- tung und Wirkung	146
5.511.	Shuo-wen chieh-tzu, Teil des Nach- wortes	149
5.512.	Die liu-shu: Allgemeine Diskussion der einzelnen Zeichenklassen	152
5.52.	Das Klassifizierungsproblem bei den Kompositivzeichen	158

XIV

5.521.	Die Bausteine der chinesischen Schrift: einfache Charaktere und formale Elemente	158
5.522.	Das ideographische und phonographische Entwicklungsprinzip bei der Entstehung des chinesischen Zeichenschatzes	159
5.523.	Das Wesen der chinesischen Schrift: Sind die heterographischen Charaktere größtenteils Formlautzeichen oder ideographische Kompositivzeichen?	161
5.53.	HERRLEE GLESSNER CREEL: "... which was formerly explained as phonetic loan and phonetic combination is actually ideography ..."	163
5.531.	Die ideographische Interpretation der Charaktere im Sinne von Leibniz	163
5.532.	Was sind Ideogramme?	165
5.533.	Wie entstehen ideographische Kompositivzeichen?	166
5.54.	PETER A. BOODBERG: "... the entire class of so-called hui-i 會意 or 'ideographic' chinese characters should be made the subject of a rigid investigation ..."	168
5.541.	Die phonetische Interpretation der chinesischen Charaktere als Normalfall einer phonetischen Schriftentwicklung	168
5.542.	Was ist ein Graphem?	169
5.543.	Wie entstehen phonetische Kompositivzeichen?	170
5.55.	ARTHUR COOPER: "... the metaphorical origins I am claiming for Chinese characters, even if accepted, are unknown in most cases even to the most learned Chinese ... What then can be the value of learning about them?"	171
5.551.	Wie funktioniert das metaphorische Entwicklungsprinzip der Sprache in der Schrift?	173
5.552.	Die Formlautzeichen als metaphorische Kompositivzeichen am Beispiel der sprachbildenden Metapher 隹 /chui/, 'Henne'	173
5.6.	Das „metaphorische Modell“ der chinesischen Schrift	176

## S E C H S T E S K A P I T E L

6. DIE ROLLE DER CHINESISCHEN SCHRIFT IN DEM MODELL FÜR DIE ARS CHARACTERISTICA	179
6.1. Rückblick	179
6.11. Das Alphabetum cogitationum humanarum und die chinesische Schrift in ihrer Erklärungsform als homöomorphe Modelle	179
6.12. Aufgaben, Zeichentyp und Beschränkung der Ars characteristica	181
6.13. Die metaphorische Sprache in LEIBNIZ' zeichentheoretischen Plänen und das Programm einer angewandten Metaphoro- logie	183
6.2. Die materialen und formalen Entsprechungen zwischen der Ars characteristica und dem metaphorischen Modell	184
6.21. Die „materiale Grundlegung“ der Ars: die Grundcharaktere	184
6.22. Die Grundcharaktere der chinesischen Schrift	185
6.23. Die „formale Grundlegung“ der Ars: ihre Kombinatorik und kalkülartigen Regeln	189
6.24. Das metaphorische Entwicklungsprinzip als syntaktisches Prinzip der chine- sischen Kompositivzeichen	191
6.25. Die Darstellung der metaphorischen Kom- positivzeichen nach den Prinzipien aus „De Arte combinatoria“	195
6.26. Die Untersuchung der wissenserweiternden Funktion der metaphorischen Kompositiv- zeichen unter modelltheoretischem Aspekt	197
Z U S A M M E N F A S S E N D E B E T R A C H T U N G	202
6.3. Wie gut entspricht das metaphorische Modell den LEIBNIZschen Plänen zu einer Ars characteri- stica?	202
6.31. Das metaphorische Modell – seine Ent- sprechungen und sein Status: ein „Kandidat der Realität“	202

## XVI

6.4. Welche Funktion hat das metaphorische Modell für die Ars characteristicca?	208
6.41. Das metaphorische Modell als Programm zukünftiger Forschung	208

## A N H A N G

Ausgewählte Zitate (1666-1716)	212
Anmerkungen zur Einleitung	218
Anmerkungen zum 1. Kapitel	221
Anmerkungen zum 2. Kapitel	231
Anmerkungen zum 3. Kapitel	241
Anmerkungen zum 4. Kapitel	244
Anmerkungen zum 5. Kapitel	289
Anmerkungen zum 6. Kapitel	303